

sein mit den Franzosen verbündetes Herr von dem tapfren Prinzen Eugen und dem Engländer Marlborough geschlagen ward, konnte dieses dennoch die eigentliche Macht des bayerischen Herrscherhauses: die innige Liebe und Anhänglichkeit des Volkes an seinen Landesherrn nicht brechen. Wir wollen gern Alles mit Stillschweigen übergehen, was eine unvermeidliche Folge der damaligen allgemeinen Erbitterung gegen den unbarmherzigen Feind der deutschen Nation, gegen den Franzosenkönig Ludwig XIV. war; dennoch kann man, ohne die Wahrheit zu verletzen, nicht anders urtheilen, als daß Bayerns Herrscherhaus, so wie sein Volk, von der fremden Macht, welche das Land besetzt hielt, mit zu großer Härte behandelt wurden. Mar Emanuel hatte sich über den Rhein hinüber geflüchtet; seiner Gemahlin und seinen Kindern hatte man nichts gelassen als das Rentamt München. Alle Festungen des Landes, alle Städte, wie das offne Land, hatte Oesterreich in Besitz genommen. Diese fremden Eindringenen, Soldaten von verschiedenen Nationen, wie Beamte, welche kein Herz für Bayern hatten, spotteten aller einheimischen Rechte, zerbrachen alle Schranken der Sitte und Zucht. Es herrschte fortwährend im ganzen Lande der Zustand einer im Sturm hinweggenommenen Stadt, wo jeder Soldat des Heeres, der über die Mauern und durch die eröffneten Thore hereingedrungen, thut und mit Gewalt erzwingt was ihm beliebt. In dieser Zeit war es ein Sprüchwort, das allgemein durch den Mund unsers Volkes gieng: „lieber bayerisch sterben als kaiserlich verderben“. Namentlich hatten die gewaltthätigen Aushebungen des jungen Volkes zum österreichischen Heer, unser